

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Vorabnahme,
1 Mark 20 Pf. durch den Geramtsäger,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgebühren.

Nr. 88.

Freitag den 15. April.

1904.

Zu den wasserwirtschaftlichen Vorlagen.

Die kanalgegenehrte Presse hält im Allgemeinen mit ihrer Kritik der wasserwirtschaftlichen Vorlagen noch zurück. Nur das Organ des Bundes der Landwirte sucht unter den üblichen Beteuerungen, daß es sich in seinem Urteil noch nicht endgültig festlegen wolle, dem eigentlichen Kanalfach der Vorlage schon jetzt ein Bein zu stellen. Das agrarische Blatt hat nämlich herausgefunden: „Das, was gegen den Mittellandkanal angeführt wurde, gilt ganz besonders von der in der neuen Kanalvorlage vorgeschlagenen Strecke. Andererseits kann es kaum einem Zweifel unterliegen, daß über kurz oder lang der Kanal, wenn er einmal bis Hannover gebaut worden ist, nach Osten hin fortgesetzt werden muß. Sollte also die vorgeschlagene Leitstrecke ausreichend und überzeugend begründet werden, so hätte man den Nachweis zu führen, daß eine Fortsetzung der Leitstrecke nicht nötig sei, und daß die früher gegen den Mittellandkanal erhobenen und begründeten Bedenken für die vorgeschlagene Strecke keine Geltung haben könnten. Dieser Nachweis ist nicht gelungen, ja seine Führung kaum versucht worden. Die früher geäußerten Bedenken sind nicht beseitigt, neue Gründe kaum angeführt worden.“

Damit hat das Organ des Bundes des Landwirte das Stichwort ausgegeben, nach dem die kanalgegenehrte Provinzialpresse zunächst gegen den Kanal mobil machen wird. Die Kapper'sche „Agrar-Korrespondenz“ wird für weiteres Material gegen die Vorlage schon Sorge tragen. Die „Kreuzzeitg.“ hat anscheinend von der konservativen Partei noch keine Direktive erhalten; sie enthält sich daher vorerst jeder kritischen Bemerkung. Geringermassen auffällig ist es, daß der erprobte Kanalfachmann der „Post“, Herr v. Zedlitz, ebenfalls noch kein Wort der Kritik gefunden hat. Man darf gespannt sein, wie die Regierung im Abgeordnetenhaus sich zu der von den Agrariern schon jetzt angeforderten gesonderten Beratung und Verabschiedung der Vorlagen stellen wird. Der „Staatsanzeiger“ bezeichnet am Montag die Gesetzentwürfe als „zusammengehörige wasserwirtschaftliche Vorlagen“; man wird abwarten müssen, ob die Regierung in ihrer Begründung der Vorlagen im Abgeordnetenhaus sich über diese wichtige Frage in einer etwas präziseren Fassung ausdrücken wird.

Rußland und Japan.

Wie schon gestern unter den neuesten Nachrichten gemeldet, haben die Russen vor Port Arthur einen schweren Verlust erlitten. Das Panzerschiff „Petroawlowski“ ist untergegangen, wie es scheint fast mit der ganzen Mannschaft. Russisch-offiziell wird darüber bisher nur aus Petersburg vom Mittwoch berichtet:

Vor Port Arthur ist das Panzerschiff Petroawlowski untergegangen. Nur vier Offiziere sind gerettet, darunter Großfürst Kyriell Wladimirowitsch, der verwundet ist.

Auf dem Panzerschiff „Petroawlowski“ scheint auch der Admiral Makarow seinen Tod gefunden zu haben. Aus Petersburg meldet „Wolfs Bureau“, es heiße, daß bereits für Donnerstag ein Trauergottesdienst für Admiral Makarow und die Offiziere des Panzerschiffes „Petroawlowski“ angeordnet worden ist.

Der Untergang des „Petroawlowski“ erfolgte bei einem neuen Angriff der Japaner auf Port Arthur. Wie „Reuters Bureau“ aus Tschifu gemeldet wird, haben die Japaner mit Tagesanbruch Port Arthur angegriffen. Die ganze Flotte unter Admiral Makarow ging in See und vertrieb mit Unterstützung der Forts den Feind. Die Stadt hat keine Schäden erlitten; eine Wirkung der Beschleßung auf die Forts oder die Flotte wird nicht erwähnt.

Ueber den Untergang des russischen Panzer-

schiffes „Petroawlowski“ werden vom „Wolfschiffen Bureau“ aus Petersburg folgende drei Telegramme des Hafenkommandanten Kontradmiraal Grigorowitsch an den Zaren vom Mittwoch veröffentlicht:

Telegramm I: Panzerschiff „Petroawlowski“ geriet auf Mine, explodierte, kenterte. Unser Geschwader blieb unter dem Goldenen Berge. Das japanische Geschwader nähert sich. Telegramm II: Admiral Makarow ist anscheinend ungenommen. Telegramm III: Großfürst Kyriell Wladimirowitsch ist gerettet, leicht verwundet.

Das 1894 vom Stapel gelaufene Linienschiff „Petroawlowski“ ein Schwester Schiff der „Pollawa“ und der „Sewastopol“, ist einer der älteren auf dem Kriegsschauplatz vertretenen Panzerschiffstypen, die sowohl an Tonnage als auch an inneren Schutzeinrichtungen und an Geschwindigkeit erheblich gegen die übrigen in Staffeln befindlichen neueren Schiffe zurückstehen. Das Schiff hatte 700 Mann besetzt.

Auf ein Gefecht in der Nähe von Port Arthur am Dienstag deuten übereinstimmende Nachrichten des „Reuters Bureau“ aus Tschifu (Schantung) und Tschifu hin, daß am Dienstag in der Richtung auf Port Arthur zwei Stunden lang anhaltendes Feuer gehört wurde. In Tschifu wurde angenommen, daß es im Bereich der Miantau-Inseln zu einem Seegefecht gekommen sei.

Ueber die Lage auf dem Kriegsschauplatz bis zum Dienstag meldeten amtliche russische Berichte, welche vom 8. bis 12. d. M. in Petersburg eingegangen sind. Danach war im Rayon der manchurischen Armee und in Port Arthur alles ruhig, und es sind keinerlei Veränderungen im Laufe von drei Tagen eingetreten. Seit dem 8. d. M. herrscht in der Manchurien stürmisches Wetter mit Schneegestöber und in Kwantung starker Regen. Die Abteilungen der Vorhut der Japaner haben das linke Ufer des Salu erreicht, Widschu und Sonampho besetzt und sich nach dem Fluß Komatschua hin gezogen. Gegenüber Sachschiffi verschanzen sie sich; dort arbeiten Leute in forensischer Kleidung.

Nach Erwähnung des schon gemeldeten Gefechts eines russischen Kanonenschiffes mit den Japanern auf der Insel Samolin meldet der offizielle Bericht: In der Nacht vom 11. d. M. näherte sich ein Fahrzeug mit sichtbaren Feuern der Viau-Mündung von der Barre her. Auf 2000 Schritt wurde auf dasselbe ein Schuß abgegeben; es begann sich noch schneller dem Ufer zu nähern, indem es die Feuer verunkelte, und entfernte sich erst nach einigen weiteren Schüssen. Als das Schießen begann, flossen vom rechten Ufer von der Seite des Bahnhofs her Boote ab, auf welche unsere Schützen feuerten; darauf schlugen die Boote den Rückzug ein.

Ueber die Operationen am Salufluß hat General Kuropalkin am Dienstag an den Zaren berichtet: In der Nacht vom 8. d. M. schickte General Kaschalin eine Abteilung Jäger auf das linke Ufer des Saluflusses Widschu gegenüber. Die Jäger setzten unter dem Befehl des Leutnants Dimidowitsch und des Unterleutnants Potentin auf die Insel Somakin über und fapten eine japanische Aufklärungspartrouille, 50 Gewehre stark, in dem Augenblicke ab, als diese an der Ostküste der Insel mit drei Booten anlegten. Die Russen ließen sie landen und gaben alsdann Feuer. Fast alle Japaner wurden erschossen oder ertranken oder sie ertranken. Ihre Fahrzeuge wurden in die Luft gesprengt. Auf russischer Seite waren keine Verluste. Besonders ausgezeichnet haben sich die Unteroffiziere Duschkin und Sumaschadow. Am nächsten Tage wehte die japanische Fahne halbmann. Die vorher bemerzten Boote zogen sich in der Nacht auf den 9. d. Mts. zurück. Vier russische Jäger setzten bei Sonampho über und begaben sich in ein Dorf. Dort hielten sie sich 12 Stunden lang auf. Als sie dann von den Koreanern verraten wurden, saßen sie sich gezwungen,

schleunigt wieder ihr Boot zu besteigen. Dieses fuhr auf einer Sandbank auf, wobei ein Mann ertrank. Die Japaner hatten die Verfolgung der Russen aufgenommen, wurden aber von der russischen Barre angegriffen, die den im Wasser treibenden Jägern zu Hilfe geeilt war. Die Japaner wurden sämtlich niedergemacht, ihr Boot versenkt.

Die japanischen Behörden in Seoul bestätigen, daß vielfache Schmärgel zwischen Tschun-su und Widschu stattgefunden haben. Das Gros der ersten japanischen Armee ist in der Nähe von Widschu.

In Rußland sind Vorberedungen getroffen worden zur Wahrung der englischen Interessen während des Krieges und zur Wiederherstellung der Vertragserträge in der Stadt. Die Visafahrt des englischen Kanonenbootes „Espiegle“ gibt den russischen Behörden freie Hand und gestattet ihnen, das Kriegsgesetz zur Anwendung zu bringen. Die letzten Kauffahrtschiffe sind heute abgegangen, und die Schiffahrtsgesellschaften haben ihren hiesigen Agenten die Mitteilung gemacht, daß sie keine Schiffe mehr schicken werden. Die Straßen der Stadt sind nicht beleuchtet, und jede Bewegung der Schiffe auf dem Flusse während der Nacht ist untersagt.

Die neuesten Depeschen vom Kriegsschauplatz lauten:

Petersburg, 13. April. Der Hafenkommandant Grigorowitsch meldet an den Kaiser: Von dem Panzerschiff „Petroawlowski“ sind gerettet Großfürst Kyriell, Kapitän Jakowlew, der Leutnant Jenisch, Mufowski, Jakowlen und Schlipper, sowie 32 Mann, die teils leicht, teils schwer verwundet sind. Gefunden sind die Leichen des Kapitäns Wassiljew, des Leutnants v. Krönring I, der Widschipschen Selimow und Buratschko, des Oberzweiten Wolkowitsch und 12 Mann. Die japanische Flotte hat sich zurückgezogen. Einzelheiten berichtet Kontradmiraal Fürtch Uchomski, der zeitweilig das Kommando des Geschwaders übernommen hat.

Petersburg, 13. April. Ein Telegramm des Statthalters Alexeev an den Kaiser aus Muiden vom heutigen Tage lautet: Auf Grund eines soeben von Generalleutnant Stöpel erhaltenen Telegramms berichte ich mit tiefer Trauer alleruntertänigst Ew. Majestät, daß die Flotte des Stillen Ozeans einen neuen schweren Verlust erlitten hat in der Person des Viceadmirals Makarow, ihres ruhmvollen erfahrenen Chefs, der mit dem Flaggschiff „Petroawlowski“ zusammen untergegangen ist.

Berlin, 14. April 9 Uhr vorm. (S. Z. B.) Entgegen den gestrigen russisch-offiziösen Meldungen, nach denen das russische Kriegsschiff „Petroawlowski“ auf eine Mine aufgelaufen sein soll und infolgedessen in die Luft gesprengt wurde, wird aus Tschifu über London folgendes nach hier gemeldet: Viceadmiral Makarow unternahm am Mittwoch früh mit sämtlichen Schiffen der Flotte von Port Arthur aus eine Kreuzfahrt. Nachdem sie den Bereich von Port Arthur verlassen, wurde die russische Flotte in der Nähe der Miantau-Inseln von der japanischen Flotte überrascht. Das Admiralschiff wurde abgeschnitten, von fünf Torpedos getroffen, die explodierten und das Schiff vollständig vernichteten. Viceadmiral Makarow ist mit seinem gesamten Admiralsstabe sowie etwa 900 Mannschaften ungenommen. Der Vetter des Zaren, Großfürst Kyriell rettete sich durch Schwimmen. Er ist jedoch bedenklich verwundet und am Fieber erkrankt. Der Schaden, den ein zwischen den übrigen Schiffen stattgehabtes furchtbares Feuergefecht verursachte, ist noch nicht bekannt.

Deutsch-Südwestafrika.

Der Gouverneur von Deutsch-Südwest

afrika, Leutwein, soll, wie aus Smapopmund eingetroffene Privatnachrichten besagen, wegen eines Beinleidens ein Urlaubsgesuch eingereicht haben. — Das Beinleiden hat den Gouverneur Leutwein nicht gebindert, zum Beweis seiner Feldkriegsfähigkeit mehrere Wochen nach dem Abgang dieser Mitteilung aus Smapopmund und also auch nach der angeleglichen Einreichung seines Urlaubsgesuches noch das Gesicht gegen die Herero bei Dnganjira zu leiten.

Der bisherige Gesamtverlust in Deutsch-Südwestafrika stellt sich wie folgt: Nach einer bis zum 15. März reichenden Verlustliste waren ohne Dswiforero 1 Offizier, 2 Feldwebel, 1 Sergeant, 7 Unteroffiziere und 11 Soldaten gefallen. Den Wunden erlegen war der Leutnant Freiberger v. Wöllwarth Rauterberg. Verwundet worden waren: 4 Offiziere, 2 Feldwebel, 2 Sergeanten, 4 Unteroffiziere und 15 Soldaten; vermist der Reiter Piepho. Bei Dswiforero wurden 7 Offiziere, 19 Mann getötet, 3 Offiziere, 2 Mann verwundet. Am Omatoferberge (Kolonne Ekoff) wurden 2 Mann getötet, 2 Mann verwundet. Rechnet man dazu die Verluste von Dabaru und Dnganjira, so ergibt sich ein Gesamtverlust von tot: 12 Offiziere, 75 Mann, verwundet: 9 Offiziere, 47 Mann.

Der Gouverneur Oberst Leutwein meldet aus Dlabanbia unter dem 13. April: Die Verfolgung hat ergeben, daß der geschlagene Feind in die Gegend von Dsitafu und Katjapia zurückgegangen ist. Vom Feinde sind 80 Tote und frische Gräber gefunden worden; auch 350 Stück Großvieh sind erbeutet worden.

In Tagebuchblättern des Missionars Baumann in Dombabe bei Dmaruru, die der Barmer Mission zugegangen sind, wird noch folgendes über die Anfänge des Aufstandes berichtet: Am 16. Januar kam Kapitän Kornelius (Bergdamara) zum Missionar und teilte mit, daß zwei Boten von Charuru vom Hererounterkapitän Johannes geflohen seien, ihm die Mitteilung zu machen, daß Hauptmann Franke mit seinen 150 Mann bei seinem Eintreffen in Kamaland (wohin die zweite Feldkompanie unter Hauptmann Franke ausgerückt war) vollständig aufgerieben worden sei und die Herero nun auch gegen die Deutschen aufzuehnen seien. Die Nachricht von der gänzlichen Niederlage des Hauptmanns Franke stellte sich aber durch die Nachrichten, die am selben Morgen mit der Post kamen, als Jähzettel heraus. Kornelius schickte zwei Boten zu Johannes, die sich weiter erkundigen sollten. Noch bevor diese zurück sind, kommen einige Bergdamara von Charuru an mit der Besichtigung, die Patrouille mit den Herden sei in Dmaruru (ein Ort, etwa zwei Stunden hinter Charuru) von den Herero überfallen worden; man habe viele Gewehrschüsse gehört.

Am Abend kam ein Bote aus Charuru von Daniel Kariko mit einem Brief an Kapitän Kornelius des Inhalts: „Ich Daniel komme diese Nacht, um Dir zu helfen, damit wir die paar Deutschen in Dombabe tot machen und die Stiere und die Station nehmen; darum versammle schnell Deine streitbaren Männer und laß nichts wissen.“ Der Kapitän aber schickte den Boten zurück mit folgendem Brief: „Was willst Du, Daniel, hier auf Dombabe, wo nur unser Missionar und ein paar weiße Frauen sind? Was habe ich mit Dir zu schaffen? Ich rate Dir, komme nicht; kommst Du aber, dann sehe ich Dich als meinen Feind an und werde ohne Weiteres auf Dich schießen.“ Die weißen Frauen von Dombabe, Frau Merker und Frau v. Erbenbrecher, deren Mann mit der Patrouille nach Dmaruru beordert war, kamen mit ihren nöthigen Sachen zum Missionar ins Haus. Am anderen Morgen kam eine nach Dmaruru gesandte Patrouille zurück und nun wurden Arbeiten zur Befestigung der Station begonnen. Die Kuppen bei Dombabe wurden sämtlich von den Bergdamaras, die von der Station mit Gewehren und Munition versorgt waren, besetzt. Kapitän Kornelius gelobte mit seinen waffenfähigen Männern wiederholt, bis zum letzten Mann für den Platz und seine weißen und schwarzen Bewohner zu streiten.

Die Hinterlist der Herero. Wie die Herero den treuegeliebten Kapitän Kornelius der Bergdamara in Dombabe auf ihre Seite zu ziehen suchten, darüber bringt die „Südwestafrikanische Zig.“ nähere Angaben, die interessante Streiflichter auf die Mittel werfen, deren sich die Herero für ihre Zwecke bedienten: „Es kamen von den Hererokapitänen fast täglich Briefe an Kornelius, die ihn zum Ueberfall und zur Ermordung der Weißen zu bewegen versuchten. So schrieb der Unterkapitän Rutate: „Du bist schwarz, alles, was schwarz ist, wird fallen unter den Händen der Weißen, darum müssen die Schwarzen zusammenhalten, und darum gehörst Du zu uns. Ich weiß, daß die Aufgabe, die wir Dir stellen, eine sehr schwierige ist, doch Du wirst sie schaffen. Nach aber schnell, den wir brauchen Dich.“ Und Kapitän Michael schrieb: „Mein

lieber Kornelius! Hast Du die Arbeit, die Dir zugewiesen ist, noch immer nicht vollbracht? Beileibe Dich. Ich, der ich bin der Kapitän Michael, Omuhona.“ — Die besondere Hinterlist des Hererokapitänen offenbart sich aber in den Briefen des Unterkapitänen von Kamab, Johannes. In heuchlerischer Weise schreibt er anfangs: „Die Weißen sollten vor den Herero auf der Hut sein, er hätte sein Möglichstes getan, um die jungen Leute zurückzuhalten, aber sie hören nicht mehr auf das Alter; hätte ich doch der Herr hindergewonnen vor diesem schrecklichen Kriege. Er sei ein Freund der Weißen und würde jede Vorschau an die Weißen weiter geben. Sie könnten ihm vertrauen. Seine Spione seien auch Spione der Weißen und würden alles berichten.“ Tatsächlich hat Johannes dann auch eine Patrouille davor gewarnt, nach Kamab zu reiten, da sie abgeschlossen werden würde. Aber bald zeigte er seinen wahren Charakter in einem Schreiben an Kornelius etwa folgenden Inhalts: „Lieber Kornelius! Du mußt so schlau sein wie ich und es nicht so machen wie unsere Leute in Dmaruru; wären sie vorsichtiger gewesen und hätten mehr Gift gebraucht, dann wären sie jetzt weiter. Ich habe mich zurückgehalten und habe die Weißen gelächelt, und ich werde weiter kommen.“

Kapitän Kornelius hatte auch unter seinen eigenen Leuten eine starke Kriegspartei niederzubalten, und es ist vielleicht nur dem Entsatz von Dmaruru durch die Kompanie Franke zu verdanken, daß es nicht doch noch den Weißen in Dombabe schlecht erging. Hervorgehoben zu werden verdient auch die folgende Stelle aus demselben Bericht: „Bezeichnend für die Falschheit und Heuchelei selbst der christlichen Herero ist es, daß diese selben Kerle wochenlang vorher den Missionar ständig mit Vorwürfen überhäuft hatten, daß er seine treue Gemeinde in Kamab allzusehr vernachlässige; sie wollten Ochsen und Wagen schenken, er solle nur zu ihnen kommen, um zu konfirmieren und das Abendmahl zu geben. Sie hätten ein großes Verlangen danach.“

Deutschland.

Berlin, 14. April. Die englische Flotte in Malta hatte Dienstagabend illuminiert. Als während des Dinners auf dem „Victoria“ Admiral Domville den Toast auf Kaiser Wilhelm ausbrachte, feuerten alle Schiffe Salut. Das gleiche geschah bei der Abfahrt der „Hohenzollern“. Die hervorragendsten Stellen der alten riefenhaften Besatzungen waren durch Magnesiumsalzen beleuchtet. Es fliegen Raketen auf; auf der in tiefer Nacht liegenden hohen See bildeten 20 Torpedoboote Spalier und ließen zu einem Teile die Scheinwerfer spielen, zum anderen im Schmelze von Quirlen aus elektrischen Glühkörpern große rote Leuchtsphären aufsteigen. Schließlich feuerten alle 20 Boote Salut. Die Jacht „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord, sowie die Begleitschiffe „Friedrich Karl“ und „Steinerner“ sind Mittwoch früh 7^{1/2} Uhr in Syrakus eingetroffen. Ein große Volkswenge, die die Molen betreibt, brachte dem Kaiser stürmische Huldigungen dar. Die Stadt ist mit deutschen und italienischen Flaggen geschmückt. Der Bürgermeister hat eine Kundgebung erlassen, in der er die Bevölkerung auffordert, den Kaiser, den aufrichtigen Freund Italiens, festlich zu empfangen. Mittwoch morgen ankerten die drei deutschen Schiffe in dem stillen Hafen von Syrakus. Die mit Fahnen geschmückte Reede liegt freundlich im Grün der Palmen. Der Kaiser blieb Mittwoch vormittag an Bord, empfing die Spitzen der Behörden und hörte alsdann Vorträge. Der Kaiser hörte am Mittwoch den Vortrag des Gesandten von Tschirsch und Bögenhoff, machte nachmittags mit Gefolge einen Ausflug zu Wagen nach dem Griechischen Theater, dem Dr. Dionysius und den Steinbrüchen Katornia und di Santa Venera, wo der Tee genommen wurde. Das Wetter war prächtig, die Aussicht vom Theater aus über die Insel, die Stadt und das Meer klar und überaus schön. Am Abend war die Promenade am Hafen reich durch Lampenschein beleuchtet, die in den Allen von Palmen und Oleandern aufgehängt waren. Dem Kaiser wurden zahlreiche Blumenpenden an Bord gesandt.

(Aus dem Sozialistenlager.) Gegen den Glemniger Beschluß der sächsischen sozialdemokratischen Landeskonferenz legt schon jetzt der in Jittau gewählte sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Edmund Fischer feierlich Protest ein, indem er eine Artikelserie ankündigt, in der er den Grundweiss führen will, „daß dieser Beschluß nicht den Grundfragen der Demokratie entspricht und zu den ungeheuerlichsten Zuständen führen könnte, wenn jemals eine Parteilösung sich herbeilasse, ihn konsequent und fimgänglich anzuwenden. Aber das wird keine Parteilösung tun, und wenn sie es täte, würde sie es nur einmal tun, um dann einen Sturm des Widerstandes und der Entrüstung zu entfesseln.“

(Dem sozialdemokratischen Hafnarbeiterverband) gehört der Verein der Gewerksführer Hamburgs als besondere Sektion an. In dieser Sektion der Gewerksführer Hamburgs wurde am Sonntag der Antrag gestellt, aus dem Hafnarbeiterverband auszutreten und einen besonderen Lokalverein der Gewerksführer Hamburgs zu gründen. Zur Begründung dieses Antrags wurde nach dem „Hamb. Fremdenbl.“ angeführt, daß der Verwaltungsapparat des Hafnarbeiterverbandes zu kostspielig sei. Der Zentralvorstand befände sich, trotz der angestellten, besoldeten Bezirkleiter, zu häufig auf Reisen, die neben dem guten Jahresgehalt extra honoriert werden müßten. 167 Reisetage wurden allein im letzten Jahre separat berechnet, für diesen „Reiseonkel“ (sic!), wie man den Zentralvorstand titulierte, müssen die Mitglieder, zu schwere verheiratet mit großer Familie, zu schwere Opfer bringen. Die meisten Kameraden gehören bereits zwei Krankenkassen an, die neuen Krankenzusatzkasse, die nach 6 Monaten Quartzeit erst 3 M. Krankengeld zahlt, sei deshalb eine vollständig überflüssige Einrichtung, die wieder von der Bildfläche verschwinden müsse. Die sekundären Anforderungen, die an die organisierten Arbeiter gestellt werden, die Geldausgaben für die sozialdemokratische Partei, freiwillige Sammlungen usw., steigen in letzter Zeit fortwährend, dieses habe zur Folge, daß das Haupt- und Grundprinzip, die Lebenshaltung der Arbeiter den Teuerungsvorhältnissen anzupassen, immer mehr in den Hintergrund gedrängt werde. Für und wider diesen Antrag wurde mit solcher Lebhaftigkeit gekämpft, daß es dem Vorsitzenden unmöglich war, sich in dem Tumult Gehör zu verschaffen. Als schließlich vom Vorsitzenden dem Kommissar des Zentralverbandes der Hafnarbeiter das Wort erteilt wurde, brach ein solcher Sturm aus, daß der überwachende Polizeibeamte es am ratsamsten hielt, dem Vorsitzenden den Rat zu erteilen, die zu aufgeregte Versammlung lieber zu schließen. Dieser Aufforderung wurde Folge gegeben.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 13. April.) Im Reichstag wurde heute die Beratung des Etats des Reichskanzlers fortgesetzt. Es entpand sich eine allgemeine politische Debatte über alle möglichen zum Teil mit dem Reichstagsantrag nur in sehr lösem Zusammenhang stehenden Dinge. In der anschließenden Sitzung des Reichstages bis auf den nächsten Morgen 14. April, dessen zum Teil barocke Ausführungen der Reichskanzler gar keiner Erwiderung würdigte, dem Grafen Bismarck ihr Vertrauen aus, so insbesondere die Abgg. v. Karborsff, v. Seydelbrandt und Götthel. Dagegen ist die Rechte nicht damit zufrieden, daß die Handelsverträge noch immer nicht gefestigt sind. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Herr v. Bittichhofen gab kurz Aufschluß über den Standpunkt der Handelsvertragsverhandlungen, wobei er aber nichts mitteilte, was nicht schon durch die Presse bekannt geworden wäre. Auch die Verhandlungen über die Aufhebung des § 2 des Scheitungsengesetzes wurden fortgenommen. Abg. Spahn erklärte fernerlich, daß von Französischen in der Zentrumsfraktion nie die Rede gewesen sei. Der Elsaszer Missionar trat für die politische Gleichberechtigung Elsaß-Lothringens mit den übrigen Bundesstaaten ein. Der preussische Minister des Innern Herr v. Hammerstein beging in einer Erwiderung auf die Ausführungen des westfälischen Abg. Eugen Bernhoff große Ungeschicklichkeiten. Er zog sich sogar eine Zurechtweisung durch den Präsidenten Grafen Baileffrem zu. — Am Donnerstag wird die Beratung fortgesetzt.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 13. April.) Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Beratung des Kultur-Etats beim Kapitel „Höhere Lehranstalten“ fort. Abg. Eichhoff von der freisinnigen Volkspartei trat für einige berechtigte Wünsche der höheren Lehrer: Anrechnung der Wartzeit auf das pensionsfähige Dienstalter, gerechtere Verteilung der Funktionärszulagen, Herabsetzung der Pflanzschuldenzinsen sowie Gleichstellung mit den Richtern ein und besprach Johann in ausführlicher Weise die preussische Schulreform, deren grundlegende Gedanken er als durchaus berechtigt und im Interesse des höheren Unterrichts liegend anerkannte. Abg. Stroffner erklärte namens der Konfessionen, daß diese die Reformen nur als einen Versuch betrachteten und das humanistische Gymnasium als die beste Grundlage aller höheren Bildung ansahen. Kultusminister Studt erklärte, in der Frage der Reformmaßnahmen gebe die Unterrichtsverwaltung mit vorsichtiger Erwägung und Prüfung der Beschäftigung vor. Der Reformunterstützer habe nicht zu einer Benachteiligung der Gymnasien, sondern zur Erhaltung ihrer Eigenart getrieben. Die Leistungen der Schüler der Reformgymnasien seien durchaus zufriedenstellend. — Am Donnerstag wird die Beratung fortgesetzt.

Ueber die Stilllegung von Zechen im Ruhrrevier hat das Zentrum folgende Interpellation eingebracht: 1) Ist der königliche Staatsregierung bekannt, daß infolge der Zuteilung der Förderungen seitens des Kohlenyndikats an die einzelnen Zechen von den größeren Zechen (Gewerkschaften) die kleineren im Ruhrrevier angekauft und stillgelegt werden, um das Förderquantum zu übernehmen? 2) Was denkt die königliche Staatsregierung gegen diese die betroffenen Gemeinden und deren Einwohner, insbesondere die Bergleute und Gewerbetreibenden, in bedenklicher Weise schädigende Politik zu tun?

Ziehung 10. Mai
Genehmigt durch Ministerial-Erlass
f. d. ganze Preuss. Monarchie.
27. Lot. u. Erhebung u. Freidrawsch.
Stettiner Lose 1. 11 Lose
10 Mark
(Porto u. Liste 20 Pf.) Gewinne können
nach Ziehung freihändig oder auf
Auktion verkauft werden gegen
Baar-Geld.
4114 Gewinne im Gesamt-
worth v. M.
135000
davon 110 Reit- und Wagenpferde
mit 7 Equipagen Mark
112000
4000 Silbergewinne mit Mark
21200
u. 10 elegante Fahrräder 1800 Mark
Stettiner Lose versendet: General-Debit
Lud. Müller & Co.
Berlin, Breitestr. 5. (Telegr.-Adr.:
Glücksmüller.)

Von der Reise zurück!
Dr. med. Kulisch,
Arzt für Harn- u. Blasenleiden
sowie Hautkrankheiten,
Halle a. S.,
Leipzigerstrasse 100.

Generalversammlung.
Die Generalversammlung der Aderbessiger
und der Bessiger älterer Bauerschaften der
Feldmark Merseburg findet
Montag den 18. April,
abends 8 Uhr,
im „Herzog Christian“ statt.
Tagesordnung:
1. Vorlegung der Rechnungen für das Jahr
1903.
2. Bericht über das Wirtschaftsjahr 1903.
3. Ergänzungswahlen für das Feldkomitee.
4. Besprechung allgemeiner Angelegenheiten.
Der Vorsitzende des Feldkomitees.
G. Berger.

Haller „Lg.“
Der unterzeichnete Verein eröffnet
neue Unterrichtskurse
in der
vereinfachten deutschen
Stenographie
Einigungsstunde Etzold-Schrey
für Herren Montag 18. April,
abends 8 1/2 Uhr,
für Damen Donnerstag 21. April,
abends 8 Uhr,
im Restaurant „Herzog Christian“.
Anmeldungen bei Beginn des Unterrichtes
erbeten.
Stenographenverein „Etzold“.

Stiller
Sonntag den 17. d. M., von nachmittags
3 1/2 Uhr ab,
Kränzen in Amendorf,
Feldmanns Gehöf.
Bei gutem Wetter Vormarsch mittags 2 Uhr
von der „Kante“.
Stenographenverein.

Evangelischer
Arbeiter-Verein.
Montag den 18. d. M., abends 8 Uhr,
Vortragsabend
im „Schützenhaus“. Thema:
„Unternehmerverbände“.
Freunde und Gönner der ev. Arbeitervereinsfrage
sind willkommen. Der Vorstand.

Merseburger
Landwehr-Verein.
Die 2. diesjährige Quartalsversammlung
findet Sonntag den 17. April cr., nachmittags
4 Uhr, im „Rivol“ statt.
Das Direktorium.

Freiwillige Feuerwehr,
1. (Turner-)Kompanie.
Montag den 18. April, abends 1/2 9 Uhr,
Übung.
Antritt am Gerätehaufe. Alle Mannschaften
müssen zur Stelle sein.
Der Brandmeister.

Kleider- und Blusenstoffe
in großer Auswahl.
Prachtvolle Neuheiten
Streifen-Caros- Ramagé- u. Punktmuster
in
Mousseline, Voile,
Grenadine
und anderen modernen Stoffen.
Feine Farben in glatten Geweben.
Theodor Freytag,
Merseburg, Rossmarkt 1.

Berger's Milch-Chocolade
AUS REINER ALPENMILCH.
In Qualität unerreicht.
BERGER, POESSNECK.

Streichfertige Farben, Lacke,
ff dopp. gek. Leinölfirnis,
Bronzen, Mauererschablonen,
prima Bohnermasse,
Stahlpäne,
Pinsel
in großer Auswahl.
Den besten u. dauerhaftesten
Fußbodenanstrich,
spiegelblank, über Nacht trocknend
ergießt man mit
Central-Bernstein-Glanzlack,
echt mit blau weißer Marke „Central“.
Richard Kupper, Markt 10.

Sparsam und doch gut kocht jede Hausfrau mit:
MAGGI'S Suppen- Würze. Anleitung liegt
füßlichen bei. Bestens empfohlen von jedem Original-
Carl Hennicke, Bahnhofstr. 1.

Wanderer-Fahrräder
Modell 1904
sind an Eleganz und gediegener, bewährter Konstruktion
wiederum unübertroffen. Die seit 2 Jahren einge-
führte Neuerung der Doppelübersetzung mit Freilauf
und Nützlichkeit für Radfahrer mit und ohne
Kette hat das Lob aller Kenner gefunden. Die
„Wanderer Räder“ wurden auf der letzten Weltaus-
stellung in Paris mit dem Grand Prix ausgezeichnet.
Wanderer-Fahrradwerke
vormals Winkhofer & Jaenicke, A.-G.
Schönaupfer Ghemnitz.
Vertreter: **H. Baar, Markt Nr. 3.**
Nähmaschinen- u. Fahrrad-Handlung. Reparaturwerkstatt.

Von Freitag den 15. cr. ab stehen
in sehr großer Auswahl beste
hochtragende u. frischmelkende
Kühe u. Kalben
(Simmenthaler—Ostfriesenrasse)
preiswert bei uns zum Verkauf.
Gustav Daniel & Co.,
Weiskentels a. S., Telephon 150.

Buchdrucker-Verein
Gutenberg.
Sonntag den 17. April cr.
Familien-Ausflug
nach **Schkopau,**
„Alter Gashof“.
Vormarsch 2 Uhr von der Gutenbergstraße.
Unsere sonst eingeladenen Gäste sind
herzlich willkommen. Der Vorstand.

Sängerverein Frohimm
Löplitz.
Sonntag den 17. d. M., von nachmittags
3 1/2 Uhr an,
im **Vall.**
ES laden ein **Der Vorstand.**
Alb. Schmidt, Gafino.

Sängerverein
„Einigkeit“.
Zu dem am Sonntag den 17. April, von
nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr ab, in
der **Zukunft** stattfindenden
Kränzen
ladet ergebenst ein **Der Vorstand.**

Sängerverein
„Iris“.
Sonntag den 17. April, von
nachmittags 3 Uhr an,
Kränzen.
Abends von 8 Uhr an
Theater-Abend
und Kränzen
im Saale des „Cafino“.
Der Vorstand.

In dem neu renovierten Saale der
Reichskrone.
Freitag den 15. April cr.,
abends 8 1/2 Uhr,
Abonnements- Konzert

der
Merseburger Vorschule
für **Militärmusik**
(Dir. Fr. Hertel).
Gut gewähltes Programm.
Billetts im Vorverkauf a 30 Pf. bei
den Herren Frahnert, H. Ritterstr., und
Diebold, Dom 1.
Abonnementsbilletts 6 Stück Mf. 150
an der Abendkasse zu haben.

Schlachte
Sonabend ein Schwein und verkaufe
Fleisch zu 55, Wurst zu 65 Pf.
Rosental 11.

Hubold's Restauration.
Heute
Schlachtfest.

Einen Laufjungen
suchen
Pfefferkorn & Co.,
W. in. b. S.,
Galleistraße 10/11.

Geübte Putzmacherin
per sofort zur Anstellung gesucht
Galleistraße 3.

Anständige Mädchen
für Fabrikarbeit gesucht.
B. A. Blankenburg.

Arbeits-Nachweis.
Handwerksmeister und Handwirte erhalten
unentgeltlich Gültigkeit zugewiesen.
(Stiefle Arbeiter erhalten den Vorzug.)
Berger zur Seimat Merseburg.



Grösste Auswahl
in allen

**Saison-
Neuheiten.**
Jacketts,
Paletots,
Umhänge
Kleider

für
Reise,
Promenade
u. Sport.



Reise-Regen-
und
Staubmäntel.
Blusen,
Kostümröcke,
Joupons,
Morgenröcke,
Knaben- u.
Mädchen-
Garderobe.

Konfektionshaus.

Franz Ebert in Leipzig,

Mäntelfabrik.

früher Peters-Strasse 40/42, jetzt nur Thomasmasse.

Rindfleisch

empfeht fortwährend
L. Nürnberger.

Hochfeinste junge Poularden
hochfeinste Matjesheringe,
neue Maltakartoffeln
empfeht **C. L. Zimmermann.**

Ein
heller



verwendet stets
Dr. Oetker's
Baupulver
Vanillin-Zucker
Pudding-Pulver
à 10 Pfg.

Fructin

1 Pfd. für 45 Pfg. giebt
900 Gramm feinsten Tafel-Honig.
Millionenfach bewährte Rezepte
gratis von den besten Geschäften.

Bettfedern,

gereinigte, feiche Ware.

fertige Betten,

wirklich reell, gut und preiswert.

Theodor Freytag,

Bettfedern-Lager,
Merseburg, Hofmarkt 1.

**DAVID'S
MIGNON-
SCHOKOLADE**

1/4 Pfd. Packet 40, 50 u. 60 Pfg.
ist das feinste Fabrikat der Neuzeit
FR. DAVID SÖHNE, HALLE A. S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Wer umzieht
er neu baut
er erneuert
er einrichtet
er heiratet
Bitte verlangen Sie zunächst Muster und
Preislisten vom Versand-Geschäft
Paul Thum, Chemnitz.
Sämtliche Neuheiten der Saison 1904
sind eingetroffen.

braucht:
Linoleum,
Tapeten,
Wäbelbezüge,
Teppeiche, Ränder
u. Dekorationen.

Auf unsere in den nächsten Tagen beiliegenden Prospekte über

bessere Möbelausstattungen

in Salons, Speisezimmern, Schlafzimmern
und Küchen

in moderner Richtung machen wir hiermit freundlichst aufmerksam.

Durch eigene Anfertigung in unseren Werkstätten sind wir im Stande, Ihnen
ausserordentliche Vorteile anzubieten, indem sich unsere eigenen Fabrikate durch
diese, moderne Ausführung, auferst solide, tadellose Ausarbeitung und hauptsächlich

konkurrenzlose Preiswürdigkeit

auszeichnen. Lieferung frei Haus Merseburg durch unsere Geschirre.

Bitte Kataloge zu verlangen.

Gebr. Kroppenstädt, Halle a. S.,

Möbelfabrik, große Märkerstraße 4.

Anhaltische
Bauschule Zerbst

Holzzeugnisse v. d.
Prußisch. u. Anh.
Regierung, sowie v.
Verb. Deutscher Bau-
gewerksamler an-
erkannt.

Hochbau-,
Steinmetz- und
Tiefbautechniker.

Gleichberechtigung m. d. Kgl.
Preuss. Baugewerk-Schulen.
H. Erlaß v. 22. Febr. 1904. Lehrpl. kostenfrei.

Alle Arten alkoholfreie Getränke:
ff. Goldblonde L.,

ff. Herzliebchen,
Fruttl u. a. m.

B. Oeltzschner,
vorm. C. Adam,
Oberburgstraße Nr. 5.

Damenhut-Bazar

Merseburg,

Burgstraße 6.

B. Pulvermacher,

Größtes Spezial-Geschäft

elegant garnierter Hüte

in unerreicht größter Auswahl und Billigkeit.

Anfertigung und Aenderung von Hüten schnellstens.

Speck-Offerte!

Prima harten

geräucherter Winterspeck

offertiere, so lange es der Einkauf gestattet,
fetten 10 Pfd. für 5,00 Mk.,
fetten 5 Pfd. 2,60
fetten u. Rippenpeck 10 Pfd. 5,50,
do. do. 5 Pfd. 2,75.

R. Beyer,

Fleischermstr., Markt 32/33.

Hierzu eine Beilage.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen Abgeordnetenhaus fragte am Mittwoch Abg. Biffoniai (Kosfustpartei) über die Begegnung der beiden Minister des Aeußeren in Abbazia an und ersuchte, die öffentliche Meinung darüber zu beruhigen, daß dasselbst dem Verbleiben Italiens im Dreibunde keine wirtschaftlichen Opfer gebracht worden seien. Der Ministerpräsident Tisza sagte, er wiederhole bloß die oftmals gegebene amtliche Erklärung, daß für den Bestand und die Aufrechterhaltung des Dreibundes von niemandem wirtschaftliche Opfer gefordert würden, auch von Ungarn nicht. Bei der Verhandlung über den Handelsvertrag mit Italien werde ausschließlich der Gesichtspunkt der maßgebende sein, ob jene Vorteile, welche Italien durch Oesterreich angeboten werden, durch entsprechende wirtschaftliche Gegenleistungen Italiens ausgeglichen würden. Graf Tisza fügte hinzu, es sei nur natürlich, daß bei der auswärtigen Politik zweier verbündeter Staaten die Gelegenheit zur Aussprache ergriffen würde. Nachdem von gewisser Seite verhandelt worden sei, die Haltung der auswärtigen Politik Oesterreichs auf dem Balkan, wenn auch ohne jeden Grund, zu verdächtigen und sie so darzustellen, daß diese die italienischen Interessen gefährde, so sei es besonders erfreulich, daß die Begegnung Gelegenheit geboten habe, betriebligen Verdächtigungen entgegen zu treten.

Frankreich. Oberst Marchand, der Held von Fachoda, hat, wie in Paris zuverlässig verlautet, tatsächlich seine Demission gegeben. Dieser Schritt sei nicht wegen einer angeblichen Verurteilung Marchands zur Teilnahme an den kriegerischen Operationen in der Mandschurei erfolgt, sondern vielmehr durch seine bevorstehende Heirat hervorgerufen zu sein.

England. Das englische Unterhaus ist am Dienstag wieder zusammengetreten. Ministerpräsident Balfour teilte mit, daß es infolge der Tibetverwidelungen gemäß den Gesetzen nötig sei, daß das Haus um Ermächtigung zu bitten, die indischen Truppen außerhalb der indischen Grenze verwenden zu können. Die Regierung werde am Mittwoch einen darauf bezüglichen Beschlus Antrag einbringen. — Bei der Beratung des Marine-Gesetzes führt Unterhaussekretär Breyman aus, die Ausrüstung der beiden letzten Klassen der Kreuzer solle dadurch verstärkt werden, daß man diesen Schiffen fast einiger sechsziger Geschütze, die sie nach den ursprünglichen Bestimmungen führen sollten, schwerere Geschütze an Bord gäbe. Edmund Robertson (Lib.) betont, daß der Tonnengehalt der britischen Marine, der sich während der letzten neun Jahre um mehr als 100 000 Tonnen vergrößert habe, so viel betrage, wie bei der französischen, deutschen und russischen Marine während dieses Zeitraumes zusammengenommen. Sir G. Dilke (Lib.) erklärt, während Frankreich anscheinend mit der Durchführung seines Flottenprogramms weniger schnell fortgeschritten, vergrößere Deutschland seine Flotte mit außer gewöhnlicher Schnelligkeit. Dies müsse England solange zu Besorgnis Anlaß geben, bis ein Uebereinkommen hinsichtlich einer Beschränkung der Rüstungen erzielt sei, wenn ein solches überhaupt erreicht werden könnte.

Spanien. Nach den letzten amtlichen Berichten ist der Zustand der Wunde des Ministerpräsidenten Maura gut und rasche Besserung zu erwarten. Die Polizei machte die Entdeckung, daß der Anschlag seit acht Tagen vorbereitet war. Der Attentäter Artañol folgte Maura seit mehreren Tagen; er hatte einen Mitherschworenen, der verhaftet worden ist. Beide gehören einer revolutionären Jugendvereinigung an. — Der verhaftete Genosse Artañol ist gleichfalls Anarchist; er gibt zu, mit Artañol befreundet zu sein, bestreitet aber, von dem Plane Artañols etwas gewußt zu haben. Ministerpräsident Maura wird nach Versicherung der Ärzte in 5 bis 6 Tagen wieder hergestellt sein. — Wie der „Voss. Zig.“ aus Madrid gemeldet wird, sind in Barcelona bereits über 20 000 Unterschriften zu der Protestkundgebung gegen den Morbanfall auf Maura gesammelt worden. Die Börse, Vereine und Behörden veranstalten ein feierliches Dankfest zum Gedenken für die Rettung des Premierministers.

Serbien. Ein neuer Militärverhörmung soll die serbische Regierung nach Privatmeldungen aus Belgrad auf der Spur sein. Die Verschönerung, an der Offiziere der Kaiser, Bajonnet und Schabager Garnison beteiligt sind, richte sich nicht gegen den König oder die Dynastie, sondern gegen eine aus den Königsmördern hervorgegangene Offiziers-Kamarilla.

Türkei. Von türkischer Seite ist mündlich die Erklärung der jüngsten finanziellen und anderen Forderungen der Bolschaken der Orientemacht bezüglich der macedonischen Gendarmerie zugesagt worden. Die schriftliche Antwort der Pforte an die Bolschaken wird erwartet. Am Mittwoch wurden diese verhandelt,

daß General De Giorgis am Donnerstag abreisen werde. — Ueber die Freilassung politischer Verbrecher und den Beginn der Durchführung der türkisch-bulgarischen Vereinbarung liegen aus den Provinzen noch keine Nachrichten vor.

Parlamentarisches.

— Bis jetzt hat sich das Mitglied des Reichstags, das den beleidigenden Zwischenruf machte, als im Reichstagsrat der Name des Verfassers der bekannten Broschüre „Erstklassige Menschen“, Graf Baudiffin genannt wurde, noch nicht gemeldet. Der Zwischenruf ist von einem Mitgliede der rechten Seite des Hauses erfolgt. Auf der Journalistentribüne will man sich erinnern, daß ein bekannter antisemitischer Heißsporen der Zwischenrufer gewesen sei.

— Die Redner der beiden konfessionellen Parteien, Herr v. Kardorff und Herr v. Heydebrand und der Laika, haben am Mittwoch im Reichstagsrat den Herrn Reichskanzler über den Stand der Handelsvertragsverhandlungen und über die Frage der Kündigung der laufenden Handelsverträge interpelliert. Es ist ein offenes Geheimnis, daß die Verhandlungen mit Rußland allmählich auf einen ioten Strang geraten sind und daß die mit den anderen Vertragsstaaten eingeleiteten Verhandlungen nur langsam vom Fiel kommen. Der Staatssekretär des Auswärtigen, Herr v. Richthofen, dem der Herr Reichskanzler die nicht gerade dankenswerte Aufgabe zugewiesen hatte, die Interpellanten von dem Stand der Dinge in Kenntnis zu setzen, glitt denn auch in seiner Antwort gerade über die Kardinalfragen recht schnell hinweg und trat erst am Schluss aus seiner Reserve etwas heraus, als er das Verlangen der Agrarier, die laufenden Handelsverträge oder zum mindesten die Meißbegünstigungsverträge zu kündigen, einschließen ablehnte. Im Uebrigen befähigten die Ausführungen des Herr v. Richthofen nur, was längst bekannt ist, daß in der laufenden Session an die Vorlage irgend eines Handelsvertrages nicht mehr zu denken ist.

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 13. April. Der sozialdemokratische Stadtverordnete, Reichstagsabgeordnete, Redakteur des hiesigen „Volkshelms“ und frühere Lehrer in Sachsen, Adolf Zehle hier, befindet sich in nicht geringer Verlegenheit ob seiner den Magistrat beleidigenden Äußerungen in der Stadtverordnetenversammlung. Entweder er nimmt die getanen ungebührlichen Äußerungen zurück, welcher Fall ihn in den Augen seiner Genossen allerdings berathen würde, oder aber er muß die Klage des Magistrats wegen öffentlicher Beleidigung gemärtigen. In der Stadtverordneten-Versammlung herrschte über das Gebahren der sozialdemokratischen Stadtverordneten allgemeine Entrüstung, dieselben treiben es wirklich zu weit; wenn die Sache nicht zu ernst wäre, würde man sie für geradezu lächerlich halten. Mit Verdächtigungen und Denunziationen ist die Zielbewussten gleich bei der Hand, handelt es sich aber darum, daß Unrecht begangene einzusehen und um Entschuldigung zu bitten, dann treten und wenden sie sich in geradezu lächerlicher Weise und versuchen, sich der Verantwortung zu entziehen. So auch in diesem Falle.

† Gisleben, 14. April. Am Montag nachmittags gegen 3 Uhr scheiterte auf dem Stadberge (Gisleber Fluß) die Pferde des landwirtschaftlichen Arbeiters Schulmann von hier, als er diese von der Egge abspannen wollte. Sie gingen durch, und als er die Tiere zu halten versuchte, kam er unter die Egge, wobei ihm die rechte Kniegabel gebrochen wurde, außerdem wurde dem Bedauernswerten durch die Egge der Mund bis zum rechten Ohr aufgerissen. Schulmann mußte sofort ins städt. Krankenhaus gebracht werden.

† Sangerhausen, 13. April. Eisenbahnminister Budde traf gestern vormittag, von Nordhausen kommend auf der Maschine eines Zuges, auf hiesiger Station ein und fuhr alsdann im Salonwagen nach Berlin weiter. Der Minister hatte eine größere Inspektionsteife hinter sich und dabei öfters Aufenthalte auf der Lokomotive genommen, so z. B. auf der Strecke Mainz—Frankfurt und dann noch Nordhausen—Sangerhausen.

† Markranstädt, 12. April. Das Geschäft in der Hauptindustrie unserer Stadt, der Kürschnerei, ist zurzeit recht flau. Eine größere Anzahl Arbeiter soll jetzt wegen Mangels an Arbeit entlassen werden, und in nächster Zeit dürfte sich dies wiederholen.

† Lengsfeld, 12. April. Beide Beine vom Leibe getrennt wurden gestern dem auf der Straße Lengsfeld-Weißau tätigen Arbeiter Mitzel aus Böhmen. Der Unglückliche wurde von einer beladenen Lokomotive überfahren und starb kurz darauf.

† Ballsdorf (S.-Meiningen), 12. April. Ein schreckliches Ende fand die Frau des Mühlenseligers Solmann hier. Im Begriff, eine Portion ihres Erbögens aus dem Wasser zu holen, kam sie der Welle der Kreisböge zu nahe. Diese ergriff die Kleider der Unglücklichen und schleuderte die Frau mehrmals mit furchtbarem Gewalt herum. Als sie endlich aus ihrer entsetzlichen Lage befreit werden konnte, hatte sie so schwere Verletzungen davongetragen, daß sie bald darauf unter unglücklichen Qualen verstarb.

† Zittau, 12. April. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf der Bahnstrecke Zittau-Görlitz an einem Bahnübergange bei der Station Hirschfelde. Wahrscheinlich infolge zu nahen Heranfahrens des Kutschers an die Barriere stießen die Pferde des Ziegelgeschirrs von G. O. Heidrich aus Lärchau. Die Pferde zertrümmerten die bereits geschlossene Barriere und kamen mit knapper Not noch vor der Lokomotive des Zuges vorbei, der um 2 Uhr 58 Min. von Zittau abging. Der Wagen mit dem Kutscher wurde jedoch von der Lokomotive erfaßt, die den Wagen total zertrümmerte und einige hundert Meter vor sich hertrieb. Der Kutscher, namens Garbe, wurde vor der Lokomotive zwischen den Räumern und dem demolierten Wagen aufgefunden. Er hat mehrere Brüche des einen Beines, mehrfache Kopfverletzungen und eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen, so daß an seinem Aufkommen bezweifelt wird.

Localnachrichten.

Merseburg, den 15. April 1904.

** Wir bieten unsern Lesern heute auf der dritten Seite der Beilage eine Generalkarte des ostasiatischen Kriegsschauplatzes, der wir in den nächsten Tagen noch eine Spezialkarte des Jalu mit der Mandschurei folgen lassen. Die Karten dürften zur Orientierung über die kriegerischen Ereignisse im fernem Osten wesentlich beitragen.

** (Personalien.) Der Katasterkontrollor und Rentmeister Müller in Wener ist als Katastersekretär nach Merseburg und der Katasterlandmesser König in Merseburg als Katasterkontrollor nach Johannsburg versetzt.

** Provinzial-Museum für heimatische Geschichte und Altertümkunde der Provinz Sachsen in Halle. In dem vorigen Verwaltungsjahre sind dem Provinzial-Museum wieder zahlreiche Zuwendungen an Altertümern gemacht worden. Wie sehr das Museum dieser Art der Mitarbeit bedarf, ist bereits wiederholt hervorgehoben worden und darf von einer Begründung wohl abgesehen werden. Da es jedoch die Hauptaufgabe des Museums, als eines wissenschaftlichen Instituts, bleibt, bei Auffindung vor- und frühgeschichtlicher Altertümer die näheren Fundumstände zu ermitteln und festzulegen, erlaubt sich der Direktor auch in diesem Jahre der Dankung für die rege Unterstützung die Bitte hinzuzufügen, ihn bei Entdeckung alter Wohnstätten, Grabsstätten und Versteerde (Deposimente) so frühzeitig zu benachrichtigen, daß dieser ihn persönlich die Aufnahme und die Begang aller Belegstücke, von denen oft die wichtigsten recht unscheinbar sind, vorgenommen werden kann. Derselbe wird gern einer dahingehenden Auforderung Folge geben und im Auftrage der Museums-Verwaltung Arbeitern für Veräußerung Entschädigung und entsprechenden Forderlohn zahlen. Auch ist das Museum bereit, Gegenstände der Kleinfauna und solche von geschichtlichen Wert, zumal wenn die Provinz Sachsen ihre Heimat ist, durch Ankauf zu erwerben. Das Provinzial-Museum in Halle, Domstraße 5, ist jedermann unentgeltlich geöffnet und zwar Sonntags, Dienstags und Donnerstags von 11 bis 1 Uhr; an den übrigen Tagen zu denselben Stunden gegen ein Eintrittsgeld von 50 Pf., außer diesen Stunden bis abends 6 Uhr gegen ein Eintrittsgeld von 1 Mark. — Die größte Anzahl von Geschenken wurde im letzten Jahre dem Museum von hiesigen Einwohnern gemacht; von den Gebern aus unserer Gegend seien aus der Liste hervorgehoben: Herr Pastor Dellius hier: Zwei steingewandte Büchsen mit Deckel; Herr Küster Lorenz hier: Ein angeborenes Steinhammer, ein kleiner Becher mit Schnurverzierung, Reibschalen, ein schmiedeeisener Speitel, Spitze einer Bürgerwehrklinge, ein Paar gestrichelte Notofotografien, ein göttlicher eiserner Schlüssel; Frau Ouisbesiger Bachmann in Wegwitz: Eine mittelalterliche Denkmäler, innen grün glasiert, gefunden im Schnitt eines 1642 zerstörten Gutsgebäudes; Herr Lehrer Schtamm in Der-Gischtedt: Ein aus einem Steinflügelgrube stammender Stein mit Zeichnungen, steingewandte Scherben, 10 Spinnwirtel, Topf mit Henkel, kleines rundes Rapschen, hartgebrannt, 5 Steinbelle, 2 Klopffsteine, Lanbwehrtrey von 1813.



Generalkarte des Ostasiatischen Kriegsschauplatzes.

Nr. 88.

„Merseburger Correspondent“.

15. April 1904.



Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermsdorfer,
1,62 Mark durch die Post incl. Postgeb.

Nr. 88.

Freitag den 15. April.

1904.

Zu den wasserwirtschaftlichen Vorlagen.

Die kanalgegeneßliche Presse hält im Allgemeinen mit ihrer Kritik der wasserwirtschaftlichen Vorlagen noch zurück. Nur das Organ des Bundes der Landwirte sucht unter den üblichen Beteuerungen, daß es sich in seinem Urteil noch nicht endgültig festlegen wollte, dem eigentlichen Kanalfuß der Vorlage schon jetzt ein Bein zu stellen. Das agrarische Blatt hat nämlich herausgefunden: „Das, was gegen den Mittellandkanal angeführt wurde, gilt ganz besonders von der in der neuen Kanalvorlage vorgeschlagenen Strecke. Andererseits kann es kaum einem Zweifel unterliegen, daß über kurz oder lang der Kanal, wenn er einmal bis Hannover gebaut worden ist, nach Osten hin fortgesetzt werden muß. Sollte also die vorgeschlagene Teilstrecke ausreißend und überzeugend begründet werden, so hätte man den Nachweis zu führen, daß eine Fortsetzung der Teilstrecke nötig sei, und daß die früher gegen den Mittellandkanal erhobenen und begründeten Bedenken für die vorgeschlagene Strecke keine Geltung haben könnten. Dieser Nachweis ist nicht gelungen, ja seine Führung kaum versucht worden. Die früher geäußerten Bedenken sind nicht beseitigt, neue Gründe kaum angeführt worden.“

Damit hat das Organ des Bundes der Landwirte das Stichwort ausgegeben, nach dem die kanalgegeneßliche Provinzialpresse zunächst gegen den Kanal mobil machen wird. Die Klapper'sche „Agrar-Korrespondenz“ wird für weiteres Material gegen die Vorlage schon Sorge tragen. Die „Kreuzzeitg.“ hat anscheinend von der konservativen Partei noch keine Direktive erhalten; sie entsät sich daher vorerst jeder kritischen Bemerkung. Geringermaßen auffällig ist es, daß der erprobte Kanalfuß der „Post“, Herr v. Zedlitz, ebenfalls noch kein Wort der Kritik gefunden hat. Man darf gespannt sein, wie die Regierung im Abgeordnetenhaus sich zu der von den Agrariern schon jetzt angeführten gesonderten Beratung und Verabschiedung der Vorlagen stellen wird. Der „Staatsanzeiger“ bezeichnet am Montag die Gesetzentwürfe als „zusammengehörige wasserwirtschaftliche Vorlagen“; man wird abwarten müssen, ob die Regierung in ihrer Begründung der Vorlagen im Abgeordnetenhaus sich über diese wichtige Frage in einer etwas präziseren Fassung aussprechen wird.

Rußland und Japan.

Wie schon gestern unter den neuesten Nachrichten gemeldet, haben die Russen vor Port Arthur einen schweren Verlust erlitten. Das Panzerschiff „Petropawlowsk“ ist untergegangen, wie es scheint fast mit der ganzen Mannschafft. Russisch-offiziös wird darüber bisher nur aus Petersburg vom Mittwoch berichtet:

Vor Port Arthur ist das Panzerschiff Petropawlowsk untergegangen. Nur vier Offiziere sind gerettet, darunter Großfürst Kyriell Wladimirowitsch, der verwundet ist.

Auf dem Panzerschiff „Petropawlowsk“ scheint auch der Admiral Makarow seinen Tod gefunden zu haben. Aus Petersburg meldet „Wolffs Bureau“, es heiße, daß bereits für Donnerstag ein Trauergottesdienst für Admiral Makarow und die Offiziere des Panzerschiffes „Petropawlowsk“ angeordnet worden ist.

Der Untergang des „Petropawlowsk“ erfolgte bei einem neuen Angriff der Japaner auf Port Arthur. Wie „Reuters Bureau“ aus Tschifu gemeldet wird, haben die Japaner mit Tagesanbruch Port Arthur angegriffen. Die ganze Flotte unter Admiral Makarow ging in See und vertrieb mit Unterstützung der Forts den Feind. Die Stadt hat keinen Schaden erlitten; eine Wirkung der Beschießung auf die Forts oder die Flotte wird nicht erwähnt.

Ueber den Untergang des russischen Panzer-



schiff sind feinerlei Veränderungen im Laufe von drei Tagen eingetreten. Seit dem 8. d. M. herrscht in der Mandchurie stürmisches Wetter mit Schneegestöber und in Erwartung starker Regen. Die Abteilungen der Vorhut der Japaner haben das linke Ufer des Salu erreicht, Widschu und Sonampbo besetzt und sich nach dem Fluß Pomatschua hin gezogen. Gegenüber Schachedschi verschanzen sie sich; dort arbeiten Leute in foranischer Kleidung.

Nach Ermahnung des schon gemeldeten Gefächts eines russischen Kundschafterkommandos mit den Japanern auf der Insel Somakin meldet der offizielle Bericht: In der Nacht vom 11. d. M. näherte sich ein Fahrzeug mit sichtbaren Feuern der Liau-Mündung von der Baire her. Auf 2000 Schritt wurde auf dasselbe ein Schuß abgegeben; es begann sich noch schneller dem Ufer zu nähern, indem es die Feuer verdundelte, und enisterte sich erst nach einigen weiteren Schüssen. Als das Schießen begann, stießen vom rechten Ufer von der Seite des Bahnhofs her Boote ab, auf welche unsere Schützen feuerten; darauf schlugen die Boote den Rückzug ein.

Ueber die Operationen am Salufuß hat General Kuropatkin am Dienstag an den Zaren berichtet: In der Nacht vom 8. d. M. schickte General Kaschalin eine Abteilung Jäger auf das linke Ufer des Salufusses Widschu gegenüber. Die Jäger setzten unter dem Befehl des Leutnants Dimidowitsch und des Unterleutnants Potentin auf die Insel Somakin über und fapten eine japanische Aufklärungspatrouille, 50 Gewehre stark, in dem Augenblicke ab, als diese an der Ostküste der Insel mit drei Booten anlegten. Die Russen ließen sie landen und gaben alsdann Feuer. Fast alle Japaner wurden erschossen oder erstickten oder sie ertranken. Ihre Fahrzeuge wurden in die Luft gesprengt. Auf russischer Seite waren keine Verluste. Besonders ausgezeichnet haben sich die Unteroffiziere Buschkin und Sumaschadow. Am nächsten Tage wehte die japanische Fahne halbman. Die vorher bemerzten Posten zogen sich in der Nacht auf den 9. d. Mts. zurück. Vier russische Jäger setzten bei Sonampbo über und begaben sich in ein Dorf. Dort hielten sie sich 12 Stunden lang auf. Als sie dann von den Koreanern verraten wurden, sahen sie sich gezwungen,

schnellst wieder ihr Boot zu besteigen. Dieses fuhr auf einer Sandbank auf, wobei ein Mann erkrankt. Die Japaner hatten die Verfolgung der Russen aufgenommen, wurden aber von der russischen Barke angegriffen, die den im Wasser treibenden Jägern zu Hilfe geeilt war. Die Japaner wurden sämtlich übergemacht, ihr Boot versenkt.

Die japanischen Behörden in Seoul bestätigen, daß vielfache Scharmügel zwischen Tschunfu und Widschu stattgefunden haben. Das Gros der fünf japanischen Arme ist in der Nähe von Widschu. In Rußschwang sind Vorlesungen getroffen worden zur Wahrung der englischen Interessen während des Krieges und zur Wiederherstellung der vertragsgerechte in der Stadt. Die Abfahrt des englischen Kanonenbootes „Espegle“ gibt den russischen Behörden freie Hand und gestattet ihnen, das Kriegsschiff zur Anwendung zu bringen. Die letzten aufschreibschiffe sind heute abgegangen, und die Schiffahrtsgesellschaften haben ihren hiesigen Agenten die Mitteilung gemacht, daß sie keine Schiffe mehr schicken werden. Die Straßen der Stadt sind nicht beleuchtet, und jede Bewegung der Schiffe auf dem Flusse während der Nacht ist untersagt.

Die neuesten Depeschen vom Kriegsschauplatz lauten:

Petersburg, 13. April. Der Hafenskommandant Trigorowitsch meldet an den Kaiser: Von dem anzerschiffe „Petropawlowsk“ sind gerettet Großfürst Kyriell, Kapitän Jakowlew, die Leutnants Zentser, Lukowski, Jakowlen und Schlipper, sowie 2 Mann, die teils leicht, theils schwer verwundet sind. Gefunden sind die Leichen des Kapitäns Wassiljew, des Leutnants v. Knoring I, der Widschipschen Jelimow und Buraschtsa, des Oberarztes Wolkowitsch und 12 Mann. Die japanische Flotte hat sich zurückgezogen. Einzelheiten berichtet Konteradmiral Fürst Wotomski, der zeitweilig das Kommando des Geschwaders übernommen hat.

Petersburg, 13. April. Ein Telegramm des Statthalters Alexejew an den Kaiser aus Mukden vom heutigen Tage lautet: Auf Grund eines soeben von Generalleutnant Stöfel erhaltenen Telegramms berichte ich mit tiefer Trauer alleruntertänigst Em. Majestät, daß die Flotte des Sillen Dyanens einen neuen schweren Verlust erlitten hat in der Person des Vizeadmirals Makarow, ihres ruhmvollsten erfahrenen Chefs, der mit dem Flaggschiff „Petropawlowsk“ zusammen untergegangen ist.

Berlin, 14. April 9 Uhr vorm. (S. Z. B.) Entgegen den gestrigen russisch-offiziösen Meldungen, nach denen das russische Kriegsschiff „Petropawlowsk“ auf eine Mine aufgelaufen sein soll und infolgedessen in die Luft gesprengt wurde, wird aus Tschifu über London folgendes nach hier gemeldet: Vizeadmiral Makarow unternahm am Mittwoch früh mit sämtlichen Schiffen der Flotte von Port Arthur aus eine Kreuzfahrt. Nachdem sie den Bereich von Port Arthur verlassen, wurde die russische Flotte in der Nähe der Miantau-Inseln von der japanischen Flotte überrascht. Das Admiralschiff wurde abgeschnitten, von fünf Torpedos getroffen, die explodierten und das Schiff vollständig vernichteten. Vizeadmiral Makarow ist mit seinem gesamten Admiralsstabe sowie etwa 900 Mannschaften umgekommen. Der Vetter des Zaren, Großfürst Kyriell rettete sich durch Schwimmen. Er ist jedoch bedenklich verwundet und am Fieber erkrankt. Der Schaden, den ein zwischen den übrigen Schiffen stattgehabtes furchtbares Feuergefecht verursachte, ist noch nicht bekannt.

Deutsch-Südwestafrika.

Der Gouverneur von Deutsch-Südwest-